Straßenverzeichnis München - Neuschwabing

Adelheidstraße

Erstnennung: *1898

Prinzessin Henriette Adelheid Maria von Savoyen, Kurfürstin von Bayern (* 6. November 1636 in Turin; ? 13. Juni 1676 in München) war durch Heirat Kurfürstin von Bayern.

Adelheid war als Kurfürstin eine wichtige Beraterin ihres Ehemanns. Sie war wesentlich am Bau von Schloss Nymphenburg und der Theatinerkirche beteiligt und zog ausländische Künstler an den Münchner Hof.

Adelheid übte auch einen starken Einfluss auf die bayerische Politik zu Gunsten Frankreichs aus, der schließlich zu einem gegen die Habsburger gerichteten Bündnis zwischen Bayern und Frankreich führte. Die von ihr gestalteten Feste waren wegen ihrer Pracht berühmt, bis am 9. April 1674 ein verheerendes Feuer die Residenz zerstörte. Dabei rettete sie in Abwesenheit Ferdinands barfuß und unter Lebensgefahr ihre Kinder. Sie zog sich dabei eine Erkältung zu, die nach zweijährigem Leiden zu ihrem Tod führte.

xxxWikipedia:

Agnesstraße

Erstnennung: *1898

Agnes von der Pfalz (1201-1267) und Agnes von Braunschweig ist die Tochter von Henry IV von der Pfalz und seiner ersten Frau Agnes von Hohenstaufen , die Tochter von Conrad I st Pfalz . Agnes ist Herzogin von Bayern durch ihre Ehe mit Othon II. Von Bayern .

Otto war der Sohn Herzog Ludwigs I. von Bayern und Ludmillas von Böhmen, der Witwe des Grafen Albert III. von Bogen. Otto wurde im Alter von sechs Jahren mit Agnes von der Pfalz (? 1267) verlobt, der Erbin der Pfalzgrafschaft bei Rhein (der späteren Kurpfalz), die sein Vater 1214 als Lehen erhielt und bis zu Ottos Schwertleite 1228 verwaltete. Als Pfalzgraf war Otto auch Reichsvikar und hatte eine Schlüsselstellung bei der Königswahl. 1231 folgte er seinem ermordeten Vater auch als Herzog von Bayern nach. Der herzogliche Vorort verlagerte sich in der Folge von Kelheim nach Landshut.

xxxWikipedia:

Ainmillerstraße

Erstnennung: *1888

Maximilian Emanuel Ainmiller (* 14. Februar 1807 in München; ? 8. Dezember 1870 ebenda) war ein deutscher Maler. Besondere Anerkennung hat er sich international als Glasmaler erworben.

Ainmiller gilt ebenfalls als Wiederentdecker der Kabinettglasmalerei. Zu seinen Kunstwerken zählen die Fenster des Regensburger Domes, der Mariahilfkirche in München, des Speyerer Domes und die Bayernfenster im Kölner

Dom. Aufgrund seiner Virtuosität war Ainmiller auch im Ausland sehr gefragt als Glasmaler, so hat er alle Fenster der Kathedrale von Glasgow geschaffen, außerdem einzelne Exemplare in der St Paul?s Cathedral und dem Peterhouse in Cambridge. Weitere Werke entstanden u. a. für Kirchen in Madrid, Boston, Rom und St. Petersburg. Als Ölmaler war er vor allem auf dem Gebiet der Architekturmalerei tätig und hat sich auch dort viel Ansehen erarbeitet. Berühmt sind seine Ansichten von der Chapel Royal in Windsor Castle und der Westminster Abbey. Neben der Malerei widmete Ainmiller sich auch noch der Bildhauerei, Kunstschneiderei und der Uhrmacherkunst. In seiner Heimatstadt München ist seit 1888 die ?Ainmillerstrasse? nach ihm benannt.

xxxWikipedia:

Ansbacher Straße

Erstnennung: *1910

Ansbach (Audio-Datei / Hörbeispiel Aussprache?/i, ostfränkisch: Anschba[2]) ist eine kreisfreie Stadt in Bayern und zählt zur Metropolregion Nürnberg. Sie ist Sitz der Regierung und der Bezirksverwaltung von Mittelfranken sowie des Landratsamtes Ansbach. Zu früheren Zeiten wurde sie, wie heute noch der sie durchlaufende Bach, als Onolzbach oder Onoldsbach bezeichnet.

Die Stadt liegt etwa 40 Kilometer südwestlich von Nürnberg am Zufluss des Onolzbachs in die Fränkische Rezat, die letztlich zum Main entwässert. Sie ist nach Fläche hinter München, Nürnberg, Augsburg und Ingolstadt die fünftgrößte Stadt des Freistaates Bayern.

xxxWikipedia:

Ansprengerstraße

Erstnennung: *1919

Ansprenger Alois, K. Kommerzienrat, Baumeister, bürgerlicher Magistrat und Landrat, geb. 24. Sept. 1853 in der Au bei München, ? am 2. Dez. 1913 zu München.

Stadt MÃ¼nchen:

Apianstraße

Erstnennung: *1900

Philipp Apian (auch: Bennewitz oder Bienewitz, * 14. September 1531 in Ingolstadt; ? 14. November 1589 in Tübingen) war ein süddeutscher Mathematiker, Arzt, Kartograf und Heraldiker. Er war Universitätsprofessor in Ingolstadt und Tübingen und wurde auch durch die erste Landesvermessung Bayerns bekannt.

1554 erteilte Herzog Albrecht V. von Bayern Apian den Auftrag, Bayern kartografisch zu erfassen. Die Karten sollten die 1526 bis 1533 entstandene Bairische Chronik des Johannes Aventinus ergänzen.

In sieben Sommern bereiste Apian Ober- und Niederbayern, die Oberpfalz, das Erzbistum und Hochstift Salzburg und das Bistum Eichstätt und führte Landvermessungen durch. Nach zweijähriger Ausarbeitung erstellte er eine gut 6 × 6 Meter große Karte im Maßstab 1:45.000, die von dem Maler Bartel Refinger koloriert wurde. Während einer gemeinsamen Vermessungsreise starb Apians Bruder Timotheus nach einem Sturz vom Pferd, am Unfallort ließ Philipp das sogenannte Timotheuskreuz errichten.

Die 1563 fertiggestellte Karte war in der Bibliothek der Residenz untergebracht. Sie zeigte wesentlich feinere Details als die Landtafeln. Mitte des 18. Jahrhunderts fertigte der Ingenieurleutnant Franz Xaver Pusch eine Replik der Großen Karte an. Als er 1782 starb, wurde das Original der Großen Karte, die inzwischen stark beschädigt war, verbrannt. Die Replik Puschs verbrannte bei Bombenangriffen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs.

xxxWikipedia:

Bauerstraße

Erstnennung: *1908

Jakob von Bauer (* 19. Dezember 1787 in Hirschau; ? 5. August 1854) war ein bayerischer Politiker. Er war von 1838 bis zu seinem Tod Erster Bürgermeister von München.

Bauer erhielt seine Schulausbildung im Benediktinerkloster Ensdorf und in Amberg. Nach deren Abschluss nahm er an der Universität Landshut zunächst ein Theologiestudium auf, konzentrierte sich aber später auf das Feld der Rechtswissenschaft.

1813 trat er in den Dienst des Landgerichts Vilsbiburg und später in den der königlich-bairischen Staatsverwaltung. Seine Tätigkeit führte ihn über Landshut und Mindelheim schließlich 1833 nach München. Hier wurde er Kommissär bei der München-Augsburger Eisenbahn. Schließlich wählte ihn das Gemeindekollegium der Stadt München am 22. Januar 1838 zum 1. rechtskundigen Bürgermeister.

In seiner Amtszeit legte er die südlich von München auf dem Gebiet des heutigen Flaucher an der Isar gelegenen Flaucheranlagen an, in deren Mitte bis heute eine von seinen Freunden gestiftete Bronzestatue an ihn erinnert.

xxxWikipedia:

Belgradstraße

Erstnennung: *1894

Die Schlacht von Belgrad 1717
Am 13. Mai 1717 verließ Eugen Wien und traf am 21. Mai bei seiner Truppe in Futog an der Donau ein. Noch bevor alle Truppenkörper ganz versammelt waren, marschierte er am 9. Juni 1717 mit circa 70.000 Mann auf Belgrad. Er wollte möglichst rasch mit der Belagerung beginnen, um die Stadt noch vor Eintreffen eines türkischen Heeres zu nehmen. Das erste Problem war der Anmarsch: Da die Festung nur von Süden her erreichbar war, musste entweder die Save oder die Donau überquert werden. Der direkte Weg führte über die schmalere Save, doch lag dieser in Reichweite der Festungsgeschütze. Auf Anraten eines seiner Generäle wählte man jedoch die Überquerung weiter östlich über die Donau. Da die Osmanen damit nicht gerechnet hatten, gelang das Übersetzen vom 15. auf den 16. Juni ohne nennenswerten Widerstand.[13] Schnell begann man Artilleriestellungen und Laufgräben anzulegen, ebenso Schanzen im Rücken des Heeres, die später so genannten eugenischen Linien[13], da man Eugen berichtet hatte, dass ein 150.000 Mann starkes osmanisches Heer im Anmarsch sei. Am 28. Juli traf die Entsatzarmee ein, die ihrerseits Schanzen anlegte. Die Belagerer wurden selber belagert, und der ursprüngliche Plan Eugens, das Entsatzheer vor den eugenischen Linien verbluten zu lassen und dann die Stadt zu nehmen, scheiterte, da die osmanische Streitmacht keinen Angriff startete. Stattdessen wurden seine Truppen nun zwischen der Festung und der osmanischen Armee in die Zange

genommen. Durch Ausfälle, Feuerüberfälle, Kanonaden von zwei Seiten und Malaria aus den nahen Donau- und Saveauen starben viele seiner Soldaten.

xxxWikipedia:

Clemensstraße

Erstnennung: *1890

Clemens August Ferdinand Maria Hyazinth, Herzog von Bayern (* 16. August 1700 in Brüssel; ? 6. Februar 1761 in Koblenz) war als Clemens August I. von 1723 bis 1761 Erzbischof von Köln und damit gleichzeitig Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches, Landesherr des zugehörigen Erzstifts sowie der Nebenländer Recklinghausen und Westfalen. Außerdem war er Legatus natus des Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom, Hochmeister des Deutschen Ordens, Fürstbischof von Regensburg, Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim sowie Inhaber anderer kirchlicher Würden.

Clemens August, zeitgenössisch wegen seiner Bischofssitze als Monsieur des cinq églises (Herr der fünf Kirchen) bezeichnet, war einer der wichtigsten geistlichen Reichsfürsten seiner Zeit. Außenpolitisch wechselte er häufig seine Bündnispartner. Innenpolitisch blieben Reformen weitgehend aus. Der Nachwelt in Erinnerung geblieben ist er als prunkliebender Rokokofürst, der eine prachtvolle Hofhaltung betrieb und zahlreiche Schlösser bauen oder umbauen ließ.

Poppelsdorfer Schloss, Alleeseite
Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass er persönlich fest im Katholizismus verwurzelt und Willens war, seine geistlichen Pflichten zu erfüllen. Dasselbe gilt auch für seine Aufgaben als Landesherr. Er zeigte sich allerdings oft unsicher bei seinen politischen Entscheidungen und schwankte insgesamt zwischen einer profranzösischen und einer prohabsburgischen Richtung hin und her. Stark abhängig war er von Beratern, Günstlingen und den hinter diesen stehenden auswärtigen Mächten. Vor allem die ältere Forschung hat ihn als schwach, labil, charakterlos und insgesamt politisch unfähig beschrieben. Auch wenn er politisch wenig begabt und von Beratern abhängig war, werden die harschen Urteile heute doch etwas relativiert.

xxxWikipedia:

Elisabethplatz

Erstnennung: *1898

Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern (auch Sisi genannt, seit den Ernst-Marischka-Filmen auch als Sissi bekannt; * 24. Dezember 1837 in München, Königreich Bayern; ? 10. September 1898 in Genf) war eine Prinzessin aus der herzoglichen Nebenlinie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld-Gelnhausen des Hauses Wittelsbach, durch ihre Heirat mit ihrem Cousin Franz Joseph I. ab 1854 Kaiserin von Österreich und Apostolische Königin von Ungarn.

Am 20. April 1854 verließ Elisabeth München und reiste nach Straubing an der Donau, wo die Braut und ihre Mutter den bayerischen Raddampfer ?Stadt Regensburg? für die Reise nach Linz in Oberösterreich bestiegen. Nach einer Übernachtung setzte man die Reise auf der Donau nach Wien an Bord des neuen österreichischen Expressdampfers ?Franz Joseph? fort. Am 24. April wurde das Paar in der Wiener Augustinerkirche vor 70 Bischöfen und Prälaten durch Erzbischof Joseph Othmar von Rauscher getraut.

Zu den wenigen politischen Aktivitäten der Kaiserin gehörte ihr Bestreben nach einem Ausgleich mit Ungarn, den sie Anfang 1867 gegen den Willen ihrer Schwiegermutter und großer Teile des Hofes energisch durchzusetzen wusste. Ungarn erhielt seine Verfassung von 1848 zurück. Am 8. Juni 1867 wurden Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth in der Matthiaskirche zu Budapest als König und Königin von Ungarn gekrönt.

Als sie in Begleitung ihrer Hofdame Irma Sztáray die Seepromenade Quai Mont Blanc entlangschritt, stürzte sich der italienische Anarchist Luigi Lucheni auf sie und stieß ihr eine spitze Feile ins Herz.[5] Der Einstich der stilettförmigen Klinge war so klein, dass die Kaiserin ihn nicht bemerkte und dachte, der Angreifer habe ihr nur einen Faustschlag versetzt. Sie erhob sich wieder, bedankte sich bei allen Passanten, die zu Hilfe geeilt waren, und unterhielt sich mit Irma Sztáray über den Vorfall. Zehn Minuten ging Elisabeth noch weiter. Kurz nach dem Ablegen des Dampfers brach sie endgültig zusammen. Ihre letzten Worte waren angeblich: ?Aber was ist denn mit mir geschehen??

xxxWikipedia:

Elisabethstraße

Erstnennung: *1899

Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern (auch Sisi genannt, seit den Ernst-Marischka-Filmen auch als Sissi bekannt; * 24. Dezember 1837 in München, Königreich Bayern; ? 10. September 1898 in Genf) war eine Prinzessin aus der herzoglichen Nebenlinie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld-Gelnhausen des Hauses Wittelsbach, durch ihre Heirat mit ihrem Cousin Franz Joseph I. ab 1854 Kaiserin von Österreich und Apostolische Königin von Ungarn.

Am 20. April 1854 verließ Elisabeth München und reiste nach Straubing an der Donau, wo die Braut und ihre Mutter den bayerischen Raddampfer ?Stadt Regensburg? für die Reise nach Linz in Oberösterreich bestiegen. Nach einer Übernachtung setzte man die Reise auf der Donau nach Wien an Bord des neuen österreichischen Expressdampfers ?Franz Joseph? fort. Am 24. April wurde das Paar in der Wiener Augustinerkirche vor 70 Bischöfen und Prälaten durch Erzbischof Joseph Othmar von Rauscher getraut.

Zu den wenigen politischen Aktivitäten der Kaiserin gehörte ihr Bestreben nach einem Ausgleich mit Ungarn, den sie Anfang 1867 gegen den Willen ihrer Schwiegermutter und großer Teile des Hofes energisch durchzusetzen wusste. Ungarn erhielt seine Verfassung von 1848 zurück. Am 8. Juni 1867 wurden Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth in der Matthiaskirche zu Budapest als König und Königin von Ungarn gekrönt.

Als sie in Begleitung ihrer Hofdame Irma Sztáray die Seepromenade Quai Mont Blanc entlangschritt, stürzte sich der italienische Anarchist Luigi Lucheni auf sie und stieß ihr eine spitze Feile ins Herz.[5] Der Einstich der stilettförmigen Klinge war so klein, dass die Kaiserin ihn nicht bemerkte und dachte, der Angreifer habe ihr nur einen Faustschlag versetzt. Sie erhob sich wieder, bedankte sich bei allen Passanten, die zu Hilfe geeilt waren, und unterhielt sich mit Irma Sztáray über den Vorfall. Zehn Minuten ging Elisabeth noch weiter. Kurz nach dem Ablegen des Dampfers brach sie endgültig zusammen. Ihre letzten Worte waren angeblich: ?Aber was ist denn mit mir geschehen??

xxxWikipedia:

Emanuelstraße

Erstnennung: *1891

Maximilian Emanuel in Bayern (* 7. Dezember 1849 in München; ? 12. Juni 1893 in Feldafing) stammte aus der Linie der Herzöge in Bayern des Hauses Wittelsbach und war bayerischer Generalleutnant sowie Mitglied des Reichsrats.

Max Emanuel hatte eine Leidenschaft für das Militär. Er wurde 1865 Sekondeleutnant im 2. Ulanen-Regiment ?König?, nahm 1866 am Krieg gegen Preußen teil. Max Emanuel kam dabei während der Gefechte bei Hünfeld und Hammelburg zum Einsatz. Ab 1867 diente er im 3. Chevaulegers-Regiment ?Herzog Karl Theodor?. Mit dem Regiment kämpfte er während des Deutsch-Französischen Krieges bei Wörth, Beaumont, Orléans und der Belagerung von Paris. Von 1873 bis 1874 wurde Max Emanuel an die Kriegsakademie kommandiert. Er absolvierte jedoch nur den 1. Lehrgang und verließ die Akademie dann wieder. Anschließend wurde er zum 1. Ulanen-Regiment versetzt und hier 1875 zum Rittmeister befördert. Bereits im Jahr darauf wurde er Major und Eskadronchef im 1. Chevaulegers-Regiment ?Kaiser Nikolaus von Rußland?. Von dieser Funktion wurde Max Emanuel aus Gesundheitsgründen 1877 entbunden und à la suite des Regiments gestellt. In den kommenden Jahren wurde er jedoch kontinuierlich weiter befördert und schließlich als Generalmajor 1887 zum Kommandeur der Equitations-Anstalt in der Maximilian-II-Kaserne in München ernannt. Ab 1889 war er Generalleutnant. Im Juni 1893 bekam Max Emanuel schwere Magenblutungen, welchen er erlag.

xxxWikipedia:

Erich-Kästner-Straße

Erstnennung: *1977

Emil Erich Kästner (* 23. Februar 1899 in Dresden; ? 29. Juli 1974 in München) war ein deutscher Schriftsteller, Publizist, Drehbuchautor und Kabarettdichter.

Seine publizistische Karriere begann während der Weimarer Republik mit gesellschaftskritischen und antimilitaristischen Gedichten, Glossen und Essays in verschiedenen renommierten Periodika dieser Zeit. Nach Beginn der NS-Diktatur war er einer der wenigen intellektuellen und zugleich prominenten Gegner des Nationalsozialismus, die in Deutschland blieben, obwohl seine Werke zur Liste der im Mai 1933 als ?undeutsch? diffamierten, verbrannten Bücher zählten und im Herrschaftsbereich des NS-Regimes verboten wurden. Trotz verschiedener Repressalien konnte er sich unter Pseudonym beispielsweise mit Drehbucharbeiten für einige komödiantische Unterhaltungsfilme und Einkünften aus der Veröffentlichung seiner Werke im Ausland über Wasser halten. Nach der Niederlage des NS-Regimes im Zweiten Weltkrieg 1945 konnte sich Kästner wieder frei entfalten. Von 1951 bis 1962 war er Präsident des westdeutschen P.E.N.-Zentrums. Als Pazifist nahm er in den 1950er und 1960er Jahren bei mehreren Gelegenheiten gegen die Politik der Regierung Adenauer öffentlich Stellung, unter anderem im Zusammenhang mit der Remilitarisierung, der Spiegel-Affäre und der Anti-Atomwaffenbewegung.

Populär machten ihn vor allem seine Kinderbücher, wie Emil und die Detektive (1929), Das fliegende Klassenzimmer (1933) und Das doppelte Lottchen (1949), sowie seine mal nachdenklich, mal humoristisch, oft satirisch formulierten gesellschafts- und zeitkritischen Gedichte und Aphorismen. Seine bekannteste Lyrik-Sammlung erschien erstmals 1936 im Schweizer Atrium Verlag unter dem Titel Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke.

xxxWikipedia:

Fallmerayerstraße

Erstnennung: *1896

Jakob Philipp Fallmerayer (* 10. Dezember 1790 in Pairdorf bei Brixen; ? 25. April 1861 in München) war ein Orientalist und Publizist. Bekannt wurde er unter anderem durch seine Forschung als Professor an der Universität München zur Geschichte des Kaisertums Trapezunt. Hochumstritten war seine unabhängig davon später aufgestellte These, dass die antiken Griechen ausgestorben seien und durch Slawen und Albaner verdrängt wurden. Die These gilt als wissenschaftlich widerlegt und wurde in der NS-Propaganda als Rechtfertigung für die Verbrechen während der Griechenland-Besetzung instrumentalisiert.
Einerseits wurde Fallmerayer als Panslawist betrachtet, andererseits wurde er später von den Nationalsozialisten instrumentalisiert, die mit seinen Thesen zu begründen suchten, warum sie trotz ihrer offenkundigen Bewunderung für die alten Griechen die griechische Bevölkerung nach der Besetzung des Landes drangsalierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt seine als ?slawische Überfremdung? interpretierte These an den Universitäten der westlichen Welt als widerlegt.

xxxWikipedia:

Farinellistraße

Erstnennung: *1899

Farinelli, eigentlich Carlo Broschi, (* 24. Januar 1705 in Andria/Königreich Neapel; ? 16. September 1782 in Bologna) war ein italienischer Kastratensänger.

Auf Wunsch seines Vaters wurde Carlo 1714 kastriert[1] und anschließend für die Karriere eines Sängers am Conservatorio Sant?Onofrio in Neapel vorbereitet, wo er der Magistratsfamilie Farina anvertraut wurde. 1722 soll Farinelli auch in Porporas Oper Eumene aufgetreten sein. Und laut einer bekannten aber nicht verifizierbaren Anekdote soll der siebzehnjährige Sänger in einem Wettstreit einen beliebten Solo-Trompeter übertroffen haben, sowohl im Halten und Schwellen eines Tones in erstaunlicher Länge, als auch in Reinheit und Kraft, Variationen und Trillern. Das erwies sich bei einem von Porpora für den Jungen geschriebenen Obligato in einer der Arien und erregte weithin Enthusiasmus. 1734 besuchte Farinelli London, um die einflussreiche Partei der Händel-Gegner zu unterstützen, die mit Porpora als Komponisten und Senesino als erstem Sänger eine konkurrierende Oper gegründet hatten. Aber selbst seine mächtige Hilfe konnte dem Unternehmen auf Dauer nicht zum Erfolg verhelfen.

Nach drei Jahren in England reiste er 1737 nach Spanien. Auf dem Weg verbrachte er einige Monate in Frankreich, wo er vor Ludwig XV. sang. In Spanien, das er ursprünglich nur für fünf Monate hatte besuchen wollen, blieb er schließlich fast fünfundzwanzig Jahre (1737?1759). Sein Gesang wurde von der Königin Elisabetta Farnese eingesetzt, um die schweren Depressionen von Philipp V. zu kurieren, so wie dies 40 Jahre zuvor schon der Kastratensänger Matteuccio für Karl II. getan hatte. Damit erlangte Farinelli Einfluss auf den Prinzen, der ihm die Macht ? wenn auch nicht das Amt ? eines Premierministers verlieh. Er war klug und bescheiden genug, diese Macht nur diskret einzusetzen.

xxxWikipedia:

Friedrich-Loy-Straße

Erstnennung: *1961

Gentzstraße

Erstnennung: *1898

Habsburgerstraße

Erstnennung: *1945

Die Habsburger (auch Haus Habsburg und Haus Österreich) sind ein nach ihrer Stammburg im heutigen Schweizer Kanton Aargau benanntes Fürstengeschlecht, das in Europa jahrhundertelang eine wichtige Rolle innehatte. Die Eigenbezeichnung ?Österreich? geht auf die neu erworbenen babenbergischen Besitzungen nach Beginn der Neuzeit zurück.

Habsburgermonarchie (auch Habsburgisches Reich) war die inoffizielle Bezeichnung für die in Personalunion regierten gesamten Herrschaftsgebiete des habsburgischen Geschlechts in der Neuzeit bis 1918 in Europa (in der Regel ohne die Länder der spanischen Habsburger), also die habsburgischen Erblande, die dem Haus erblich verbunden waren, und die jeweiligen gewählten Ämter.

xxxWikipedia:

Helmut-Fischer-Platz

Erstnennung: *1998

Helmut Fischer, geb. 15.11.1926 in München, gest. 14.07.1997 in Riedering/Oberbayern, Schauspieler. Engagements u.a. in München am Residenztheater und an den Kammerspielen und in Berlin an der Freien Volksbühne und dem Hebbeltheater. Besondere Beliebtheit erlangte er als Darsteller des Monaco Franze in der gleichnamigen Fernsehserie.

Stadt MÃ¼nchen:

Hiltenspergerstraße

Erstnennung: *1898

Johann Georg Hiltensperger (* 21. Februar 1806 in Haldenwang; ? 13. Juni 1890 in München) war Historienmaler und Professor an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste.
Johann Georg Hiltensperger erhielt seine Ausbildung durch den Kemptener Zeichenlehrer L. Weiß, an der Münchner Königlichen Kunstakademie durch Johann Peter von Langer und an der Kunstakademie Düsseldorf durch Peter von Cornelius.
Hiltensperger war in erster Ehe mit der Posthalters- und Gutsherrentochter Anna Theresia von Paur (1806?1831) aus Unterbruck, einer Schwester des Landtagsabgeordneten Carl von Paur, verheiratet. Sein Sohn aus zweiter Ehe war der Maler Otto Hiltensperger.

Ab 1825 wieder in München, übernahm Hiltensperger Aufträge für Gemälde und Fresken von König Ludwig I. und König Maximilian II. Joseph. So führte er beispielsweise in den Jahren 1838 bis 1865 nach Entwürfen von Ludwig Schwanthaler den Odyssee-Zyklus im Festsaalbau der Münchner Residenz aus. Er war Mitglied des Münchner Vereins für Christliche Kunst.

xxxWikipedia:

Hohenstaufenstraße

Erstnennung: *1899

Die Staufer (früher gelegentlich auch Hohenstaufen genannt) waren ein Adelsgeschlecht, das vom 11. bis zum 13. Jahrhundert mehrere schwäbische Herzöge und römisch-deutsche Könige und Kaiser hervorbrachte. Der nicht zeitgenössische Name Staufer leitet sich von der Burg Hohenstaufen auf dem am Nordrand der Schwäbischen Alb bei Göppingen gelegenen Berg Hohenstaufen ab. Die bedeutendsten Herrscher aus dem Adelsgeschlecht der Staufer waren Friedrich I. (Barbarossa), Heinrich VI. und Friedrich II.

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs V. im Jahr 1125, der das Ende des salischen Königshauses bedeutete, erhoben Friedrich und Konrad als Söhne Herzog Friedrichs I. von Schwaben und der Salierin Agnes von Waiblingen Anspruch auf die Königswürde. Friedrich II. stellte sich zur Wahl, unterlag jedoch Lothar III., unter dessen militärischer Führung Kaiser Heinrich V. vernichtend geschlagen worden war. Kurz darauf kam es zwischen dem neuen König und den Staufern zu Kämpfen um ehemaliges salisches Hausgut, das die Familie für sich beanspruchte. 1127 ließ sich Konrad, der seit 1116 auch den Titel eines ?Herzogs von Franken? führte, von schwäbischen und fränkischen Adligen zum Gegenkönig ausrufen, musste sich jedoch 1135 Lothar unterwerfen.

xxxWikipedia:

Hohenzollernplatz

Erstnennung: *1900

Das Haus Hohenzollern ist eine der bedeutendsten Dynastien des deutschen Hochadels. Das Geschlecht wird erstmals 1061 in der Chronik eines Mönches genannt und besteht in der Gegenwart aus einer brandenburgisch-preußischen Linie mit dem Oberhaupt Georg Friedrich Prinz von Preußen und einer schwäbischen Linie mit dem Chef Karl Friedrich Prinz von Hohenzollern.

Mit der Krönung Friedrichs III. wurde 1701 das Königreich Preußen gebildet. Friedrich Wilhelm I. herrschte ab 1713 und rüstete Preußen auf. Den Rang einer europäischen Großmacht erlangte Preußen nach dem zwischen 1756 und 1763 von Friedrich dem Großen geführten Siebenjährigen Krieg. Der preußische König Wilhelm I. wurde nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1871 der Kaiser im neu geschaffenen Deutschen Kaiserreich. Die Hohenzollernherrschaft endete am 9. November 1918 in der Novemberrevolution durch Ausrufung der Republik in Berlin und dem Entstehen der Weimarer Republik. Kaiser Wilhelm II. dankte ab und lebte fortan im Exil in den Niederlanden.

xxxWikipedia:

Horscheltstraße

Erstnennung: *1908

Theodor Horschelt, Sohn des Ballettmeisters Friedrich Horschelt, wurde 1846 Schüler von Joseph Anton Rhomberg, verließ denselben aber schon nach kurzer Frist und zeichnete viel, aber ohne Anleitung, nach der landschaftlichen Natur, nebenher Szenen aus dem Krieg im Kaukasus entwerfend.

Dann eignete sich Horschelt unter der Leitung von Hermann Anschütz Korrektheit der Zeichnung und Schärfe der Umrisse an. Nach seinem Abgang von der Akademie war Horschelt nie mehr eigentlicher Schüler eines Malers, wenn er auch im Atelier Albrecht und Franz Adams und Julius Langes mancherlei wertvolle künstlerische Anregung erhielt.

Darstellungen aus dem Kriegsleben beschäftigten seine Phantasie derartig, dass er beschloss, sich denselben ganz zu widmen, wozu er seine Vorstudien im Marstall in Stuttgart an Pferden begann.

Von dort ging Horschelt 1853 über Paris mit Hackländer und Baurat von Leins nach Spanien, das größtenteils zu Pferde durchwandert wurde, und dann nach Oran. Hier trennten sich seine Gefährten von ihm, und er ritt über Miliana und Medea nach Algier.

Nach seiner Rückkehr nach München 1854 malte er die Rast der Araber in der Wüste für den König von Württemberg, dann das Maurische Lager bei Algier. Dadurch ward ihm die längst geplante Reise in den Kaukasus ermöglicht, wo er sich bald nach seinem Eintreffen 1858 der Expedition gegen die Lesghier anschloss.

Seine nun ausgeführten Werke verhalfen ihm rasch zu verdienter Anerkennung. Es waren zwei Ölbilder: Schamil, gefangen dem Oberstkommandierenden Fürsten Alexander Iwanowitsch Barjatinskij vorgeführt, und Erstürmung der Verschanzung auf dem Berge Gunib, ferner eine Reihe ausgezeichneter Aquarelle und Kreidezeichnungen, von Jos. Albert photographiert. H. vereinigte eine seltene Begabung mit unerschöpflicher Produktionskraft, hohe technische Vollendung mit größter Freiheit des Vortrags und überraschende Kühnheit der Komposition mit außerordentlicher Originalität.

xxxWikipedia:

Jakob-Klar-Straße

Erstnennung: *1924

Jakob Klar, rechtskundiger II. Bürgermeister der Stadt München, Oberst des Landwehrregimentes und Abgeordneter für München in der Ständekammer, geb. 23.9.1783 in Fürstenfeldbruck, gest. 12.5.1833 in München.

Stadt MÃ¼nchen:

Keuslinstraße

Erstnennung: *1908

<pAlbert III. Keuslin (* 1591 im Allgäu, Bayern; ? 1657 in Salzburg) war Abt des Stiftes St. Peter in Salzburg. Nachfolger nach dem Tod Keuslins 1657 wurde Amand Pachler.

Keuslin wurde 1591 im Allgäu auf Schloss Liebenthann im Gebiet von Kempten geboren und besuchte die Klosterschule Ottobeuren. Anschließend folgte ein Studium an der Jesuitenuniversität Dillingen. 1617 erhielt er eine Professur für Philosophie und Moraltheologie am späteren Akademischen Gymnasium in Salzburg. Am 23. Juli 1622 wurde er zum 1. Rector Magnificus der Benediktineruniversität Salzburg ernannt.
Am 26. April 1626 wurde Albert Keuslin zum Abt des Stiftes St. Peter in Salzburg gewählt.

Unter Abt Keuslin erhielt der Petersfriedhof bereits im ersten Jahr seiner Amtszeit die Arkadenumrahmung; zudem ließ er am Aiglhof eine Kapelle bauen und erwarb Petersbrunn, wo er 1631?1635 von Santino Solari einen insgesamt 15-achsigen Komplex mit Grottenhof, Ziergarten und Eremitage erbauen ließ. Zudem wurde unter Keuslin 1653 eine Bibliothek über der Veitskapelle errichtet. Als Abt setzte er seine bereits als Professor ausgeprägte schriftstellerische Tätigkeit fort. So verfasste er einen Catalogus zur Geschichte der Äbte von St. Peter.

xxxWikipedia:

Krumbacherstraße

Erstnennung: *1912

Karl Krumbacher (* 23. September 1856 in Kürnach im Allgäu, Bayern; ? 12. Dezember 1909 in München) war ein deutscher Byzantinist und Neogräzist. Er kann als Begründer der Byzantinistik als selbständige akademische Disziplin angesehen werden.
Krumbacher lebte während seiner Schul- und Gymnasialzeit in Kempten (Allgäu). Dort studierte er am Humanistischen Gymnasium Kempten. Danach studierte ab 1876 Klassische Philologie und Indogermanistik an den Universitäten München und Leipzig, 1879 legte er das Staatsexamen ab, danach war er bis 1891 im Schuldienst tätig. 1883 folgte die Promotion, 1885 dann die Habilitation für Mittel- und Neugriechische Philologie. In München war er dann auch ab 1897 Professor für mittelalterliche und moderne griechische Sprache und Literatur und damit Inhaber des ersten Lehrstuhls für Byzantinistik.

Zu seinen Schülern gehört August Heisenberg, der der Nachfolger auf seinem Lehrstuhl in München war.

xxxWikipedia:

Kurfürstenplatz

Erstnennung: *1915

Maximilian II. Emanuel (Ludwig Maria Joseph Kajetan Anton Nikolaus Franz Ignaz Felix, kurz Max Emanuel; * 11. Juli 1662 in München; ? 26. Februar 1726 ebenda) war ein Wittelsbacher und seit 1679 Kurfürst von Bayern. Während des Großen Türkenkrieges machte er sich als Feldherr in kaiserlichen Diensten einen Namen. Die Osmanen nannten ihn wegen seiner blauen Uniformjacke, die weit über die Schlachtfelder zu sehen war, den Blauen König. Während des Pfälzischen Erbfolgekrieges wurde er 1692 Generalstatthalter der Spanischen Niederlande. Diesen Posten behielt er bis 1706. Seine Hoffnungen zumindest auf einen Teil des spanischen Erbes führten dazu, dass er zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges ein Bündnis mit Ludwig XIV. einging. In den ersten Jahren des Krieges agierte er als dessen Verbündeter durchaus offensiv, ohne aber nennenswerte Erfolge zu erzielen. Nach der vernichtenden Niederlage in der Schlacht von Höchstädt von 1704 musste er Bayern verlassen. Im Jahr 1706 wurde über ihn sogar die Reichsacht verhängt. Nach dem Ende des Krieges konnte er seine Herrschaft in Bayern wieder antreten. Er bemühte sich um einen Ausgleich mit dem Haus Habsburg und versuchte die Position des Hauses Wittelsbach im Reich zu stärken.

xxxWikipedia:

Kurfürstenstraße

Erstnennung: *1897

Maximilian II. Emanuel (Ludwig Maria Joseph Kajetan Anton Nikolaus Franz Ignaz Felix, kurz Max Emanuel; * 11. Juli 1662 in München; ? 26. Februar 1726 ebenda) war ein Wittelsbacher und seit 1679 Kurfürst von Bayern. Während des Großen Türkenkrieges machte er sich als Feldherr in kaiserlichen Diensten einen Namen. Die Osmanen nannten ihn wegen seiner blauen Uniformjacke, die weit über die Schlachtfelder zu sehen war, den Blauen König. Während des Pfälzischen Erbfolgekrieges wurde er 1692 Generalstatthalter der Spanischen Niederlande. Diesen Posten behielt er bis 1706. Seine Hoffnungen zumindest auf einen Teil des spanischen Erbes führten dazu, dass er zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges ein Bündnis mit Ludwig XIV. einging. In den ersten Jahren des Krieges agierte er als dessen Verbündeter durchaus offensiv, ohne aber nennenswerte Erfolge zu erzielen. Nach der vernichtenden Niederlage in der Schlacht von Höchstädt von 1704 musste er

Bayern verlassen. Im Jahr 1706 wurde über ihn sogar die Reichsacht verhängt. Nach dem Ende des Krieges konnte er seine Herrschaft in Bayern wieder antreten. Er bemühte sich um einen Ausgleich mit dem Haus Habsburg und versuchte die Position des Hauses Wittelsbach im Reich zu stärken.

xxxWikipedia:

Mittermayrstraße

Erstnennung: *1900

Franz Paul Joseph Mittermayr, ab 1792 Edler von Mittermayr (* 2. April 1766 in München; ? 6. Juli 1836 ebenda), Rechtslizenziat (Lic. jur., Lehrberechtigung), war königlich bayerischer Kommunaladministrator und Erster Bürgermeister von München.

Als ?Edlen von Mittermayr? erhob ihn Kurfürst Karl Theodor von Pfalzbayern am 4. Juli 1792 in München in den Reichsadelsstand (Immatrikulation im Königreich Bayern bei der Adelsklasse am 30. Juni 1809).

Mittermayr verbrachte seine erste Schulzeit in Polling. 1784 beendete er seine gymnasialen Studien am churfürstlichen Schulhaus in München (heute Wilhelmsgymnasium München) und absolvierte anschließend am angeschlossenen Lyzeum das obligatorische Grundstudium (= Philosophie). Ab Herbst 1786 studierte er Rechtswissenschaft an der Universität Ingolstadt. Nach Abschluss des Studiums trat er in die Rechtspraxis beim Stadt-Oberrichteramt in München. In den Inneren Rat des Münchener Magistrats trat er 1791 ein. 1804 wurde er zum Bürgermeister auf Lebenszeit ernannt. Nach Aufhebung der magistratischen Verfassung 1810 erfolgte die Ernennung zum Kommunaladministrator von München. Von Mai 1818 bis zu seinem Tod am 6. Juli 1836 war Mittermayr Erster Bürgermeister von München.

xxxWikipedia:

Mitterwieserstraße

Erstnennung: *1961

Alois Mitterwieser (* 10. Mai 1876 in Griesstätt; ? 20. November 1943 in München) war ein deutscher Archivar und Historiker. Er war Staatsarchivdirektor und Leiter des Kreisarchivs München.
Mitterwieser studierte ab 1897 in München Philosophie und Jura in München und Würzburg. 1907 promovierte er in Rechtswissenschaften.

Ab 1903 arbeitete er im Kreisarchiv Würzburg. 1908 beschäftigte er sich mit der Ordnung von Gemeindearchiven in München. Nach 1912 leitete er das Kreis und Stadtarchiv in Landshut. 1920 wurde er Referent für Gemeindliche Archivpflege und Staatsarchivar in München. Nach 1931 leitete er das Kreisarchiv München und hatte den Dienstgrad eines Staatsarchivdirektors.

xxxWikipedia:

Pündterplatz

Erstnennung: *1891

Rankestraße

Erstnennung: *1906

Franz Leopold Ranke, ab 1865 von Ranke (* 21. Dezember 1795 in Wiehe; ? 23. Mai 1886 in Berlin), war ein deutscher Historiker, Historiograph des preußischen Staates, Hochschullehrer und königlich preußischer Wirklicher Geheimer Rat.

Ranke hat seiner Bedeutung entsprechend eine Vielzahl bedeutender Schüler, die ihrerseits selbst wieder eigene Schulen bilden. Hier nennen wir als seinen ältesten und wohl auch für die Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft bedeutendsten Heinrich von Sybel. Auch Jacob Burckhardt, Carl von Noorden und Wilhelm Maurenbrecher haben zeitweilig in Berlin bei Ranke studiert.

Rankes Geschichtsschreibung ist im Wesentlichen politische Staatengeschichte. Die in Erscheinung tretenden Personen haben in irgendeiner Weise politische Bedeutung. Die Erforschung der Staatenwelt ist ihm das Wesentliche. Die sozialen Gesichtspunkte wie die der gesellschaftlichen Unterschichten treten bei ihm meist nicht auf. Eines der wenigen Kapitel in seiner Geschichtsschreibung, wo sie so umwälzend in die Geschichte eintreten, dass sie nicht ignoriert werden können, gilt dem Themenfeld deutscher Bauernkrieg. Diese Auffassung von Geschichte schlägt sich besonders in der Geschichte der Reformationszeit und der des 17. Jahrhunderts nieder. Sie bleibt aber auch für die Geschichte des 19. Jahrhunderts nicht folgenlos. Ende des 19. Jahrhunderts kommt es zwischen den so genannten Rankeanern und Karl Lamprecht zum Methodenstreit der Geschichtswissenschaft, der eigentlich weniger ein sachlicher Streit als eine Verunglimpfung des neuen Denkansatzes Lamprechts war.

Von 1832 bis 1836 gab Ranke die Historisch-politische Zeitschrift heraus. Da Ranke den Großteil der Beiträge der Zeitschrift selbst verfasste, gilt diese heute als ?einmalige persönliche Schöpfung ihres Herausgebers von unvergänglicher Wirkung?.

xxxWikipedia:

Römerstraße

Erstnennung: *1890

Rossinistraße

Erstnennung: *1914

Gioachino Antonio Rossini (auch Gioacchino) [d?oa?ki?no an?t??njo ros?si?ni] (* 29. Februar 1792 in Pesaro, Kirchenstaat, heute Marken; ? 13. November 1868 in Passy, Paris) war ein italienischer Komponist. Er gilt als einer der bedeutendsten Opernkomponisten des Belcanto; seine Opern Il barbiere di Siviglia (?Der Barbier von Sevilla?), L'italiana in Algeri (?Die Italienierin in Algier?) und La Cenerentola (?Aschenputtel?) gehören weltweit zum Standardrepertoire der Opernhäuser.

Entscheidend zum Verständnis dieses Komponisten ist seine absolute Verwurzelung in der Tradition des italienischen Belcanto, das heißt einer Gesangstradition, die im Barock begründet wurde, und die ursprünglich stark durch den Gesang der Kastraten geprägt wurde. Dazu gehörte neben technisch perfekt ausgebildeten Stimmen vor allem ein verzierter Gesang mit vielen Koloraturen, der canto fiorito.

Es stehen leider nach wie vor nur wenige Opern Rossinis wegen aufführungstechnischer Probleme, und

manchmal auch wegen gewisser Vorbehalte von Rossini als einem ausschließlichen Meister der komischen Oper, auf dem Spielplan vieler Opernhäuser.

xxxWikipedia:

Tengstraße

Erstnennung: *1892

Josef von Teng (* 29. August 1786 in Passau; ? 7. Dezember 1837) war ein bayerischer Jurist und zwischen 1836 und 1837 Bürgermeister von München.

Josef von Teng wuchs in Passau auf und erhielt Unterricht in den lateinischen Klassen und studierte an der Universität Landshut Rechtswissenschaften. Er praktizierte am königlichen Landgericht in der Münchner Vorstadt Au und als Stadtgerichtsassessor in Burghausen, Eichstätt und München. In München stieg von Teng schließlich zum Stadtgerichtsrat und danach zum Wechselgerichtsassessor auf. 1818 wurde von Teng zum rechtskundigen Magistratsrat befördert und wurde 1833 in das Amt des 2. Bürgermeisters gewählt. Nach dem Tod seines Vorgängers Franz Paul von Mittermayr übernahm von Teng für ein knappes Jahr das Amt des 1. rechtskundigen Bürgermeisters. Seine Amtszeit war dabei insbesondere vom Konflikt zwischen Ludwig I. und der Stadtverwaltung geprägt, da die Bedürfnisse der Bürger mit den königlichen Ansprüchen an der architektonischen Ausgestaltung divergierten.

xxxWikipedia:

Viktor-Scheffel-Straße

Erstnennung: *1903

Joseph Victor (seit 1876 von) Scheffel (* 16. Februar 1826 in Karlsruhe; ? 9. April 1886 ebenda) war ein im 19. Jahrhundert viel gelesener deutscher Schriftsteller und Dichter, Autor von Erzählungen und Versepen sowie mehrerer bekannter Liedtexte. Er war indirekter Schöpfer des Begriffes Biedermeier.

Scheffel war ein im wilhelminischen Deutschland viel gelesener Autor. Er vereinigte in seinen Werken die beiden Grundströmungen des damaligen Zeitgeistes, bürgerliche Bildungsbeflissenheit und nationale Begeisterung. Seine historischen Epen und Erzählungen haben wahrscheinlich nicht unwesentlich zu dem seit der Bismarckzeit aufkommenden Selbstbild der Deutschen als einer altfränkisch biederen, ungekünstelt zuverlässigen und ernsthaft strebsamen Nation beigetragen.

Die große Resonanz, die Scheffel bei der zeitgenössischen Leserschaft der ?besseren Stände? fand, mag darauf zurückzuführen sein, dass seine Darstellung deutschen Wesens und deutscher Treue beständig auf klassische Bildungsgüter zurückgreift, die teils umständlich ausgebreitet, meist aber nur in Anspielungen erwähnt werden. Die zeitgenössische, im humanistischen Gymnasium gebildete Leserschaft hatte dadurch ein doppeltes Vergnügen. Einerseits konnte sie ihre Bildungsanstrengungen durch eine anspruchsvolle Unterhaltungsliteratur belohnt sehen. Anderseits bot das Scheffel?sche Werk eine willkommene Entschädigung für die vielfach nur mit mäßigem Erfolg absolvierte und als qualvoll empfundene Schulzeit, weil es das dort eingepaukte Bildungswissen zwar voraussetzte, letztlich aber gegenüber den als höherwertig dargestellten Idealen deutscher Schlichtheit und Treue abqualifizierte.

xxxWikipedia:

Wormser Straße

Erstnennung: *1914

Worms [v??ms, im Dialekt v?ms] ist eine kreisfreie Stadt im südöstlichen Rheinland-Pfalz und liegt direkt am westlichen Rheinufer. Das Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums liegt jeweils am Rand der Metropolregionen Rhein-Neckar und Rhein-Main.

Die heutigen Bewohner der von den Kelten gegründeten Stadt wetteifern mit Augsburgern, Trierern und Kemptenern um den Titel der ältesten Stadt Deutschlands. Worms ist der deutsche Vertreter im Most Ancient European Towns Network (Arbeitskreis der ältesten Städte Europas).

Bekannt ist Worms als Nibelungen- und Lutherstadt und für seinen Dom, der neben dem Mainzer und dem Speyerer Dom einer der drei romanischen Kaiserdome ist. Worms (jidd. Wermajze, ?????????), eine der drei SchUM-Städte, war überdies ein Zentrum aschkenasisch-jüdischer Kultur in Deutschland.

xxxWikipedia:

Zittelstraße

Erstnennung: *1906

Karl Alfred von Zittel (* 25. September 1839 in Bahlingen; ? 5. Januar 1904 in München) war ein deutscher Geologe und Paläontologe.

1863 wurde er Professor für Mineralogie und Geognosie am Polytechnikum Karlsruhe, der Vorgängerinstitution der Universität Karlsruhe. 1866 übernahm er den damals einzigen Lehrstuhl für Paläontologie in Deutschland an der Universität München als Nachfolger von Albert Oppel. Mit seinem Wirken in München trug Zittel entscheidend zur Entwicklung der Paläontologie als selbständiger Hochschuldisziplin bei.

Von 1873 bis 1874 begleitete er die Expedition von Gerhard Rohlfs in die Libysche Wüste, deren wissenschaftliche Ergebnisse er in seinen Arbeiten Über den geologischen Bau der libyschen Wüste (1880) sowie Palaeontographica (1883) veröffentlichte.

1880 wurde er zudem ordentlicher Professor der Geologie an der Universität München und Direktor des ?Paläontologischen Museums? der bayerischen Hauptstadt.

Von 1869 bis zu seinem Tod gab er die Zeitschrift Palaeontographica heraus, die 1846 von Wilhelm Dunker und Hermann von Meyer begründet worden war.

xxxWikipedia: